

Predigt für den 8. Sonntag nach Trinitatis, 2023
Predigttext: Mt.5,13-16

Liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder!

Norbert hatte einen Guglhupf gebacken. Es war sein erstes Backabenteuer, der Kuchen sah toll aus und Norbert war mächtig stolz. Aber der Kuchen schmeckte furchtbar, denn statt der im Rezept angegeben Prise Salz, hatte er beherzt 2 Esslöffel Salz in den Teig gerührt. Der schöne Guglhupf, leider völlig ungenießbar. –

So kann es gehen mit dem Salz, es kommt immer auf die richtige Dosierung an. Salz, alltäglich und wichtig zugleich. Altenberg liegt an der alten Salzstraße. Es gab Zeiten, da war Salz so kostbar, dass es in Gold aufgewogen wurde. Früher sagte man auch: Salz verschütten bedeutet sieben Jahre Unglück. Kein Aberglaube, sondern eine Mahnung auf das kostbare Salz zu achten.

In unserem Predigttext sagt Jesus zu den Jüngern: Ihr seid das Salz der Erde. Er gibt ihnen einen besonderen Wert, eine neue Identität. Sie besteht in der Bedeutung, die die Jünger für die Welt haben, in der Verbundenheit mit ihm. Aber was meint Jesus damit konkret? Salz der Erde sein – damit sind auch wir gemeint, wir Sonntags- und Alltagschristen, die wir zu Jesus gehören. Versuchen im Glauben an ihn und in Verbundenheit mit ihm zu leben. Diese neue Identität ist uns in der **Taufe** geschenkt worden. Wie sollen wir aber Salz sein, und Licht noch dazu?

Zunächst: Salz macht die Speisen genießbar und schmackhaft; Salz ist die erste und eigentliche Würze. Auf uns übertragen heißt das: *Christen machen das Leben in der Welt erträglicher*. Sie können jetzt dagegenhalten: Kriege und blutige Auseinandersetzungen zeichnen das Gesicht dieser Erde. Wie leiden wir darunter und noch mehr die vielen anderen Menschen, die davon betroffen sind. Streit und Haß und Gewalt lassen sich aber nicht mit neuem Haß und noch größerer Gewalt überwinden. Jesus zeigt uns einen anderen Weg: den Weg der Versöhnung und der Liebe.

Zum anderen: Wir bemühen uns, möglichst viel zu schaffen, um das Leben genießen zu können: Haus, Auto, Urlaub, Konsum. Je mehr wir uns abstrampeln, desto größer werden Stress, Neid, die Angst zu kurz zu kommen und das Leben zu verfehlen. Die Ansprüche wachsen. Eine endlose Spirale. Und wenn es sich nicht mehr steigern lässt, wächst die Unzufriedenheit...Jesus sagt: Du musst nichts werden, du bist schon was: Salz und Licht; alltäglich und kostbar.

Ein zweites: Salz hält den chemischen Haushalt des menschlichen Körpers in Ordnung. So ist Leben überhaupt möglich. Salz dient auch zur Konservierung von Lebensmitteln, besonders von Fleisch und Wurstwaren. Die Älteren unter uns wissen es vielleicht noch aus eigenem Erleben: Früher, als es noch keine Tiefkühltruhen gab, wurde das im Winter geschlachtete Fleisch in Salz eingelegt, damit es über längere Zeit gehalten werden konnte.

Auf uns übertragen heißt das: *Durch ihr Leben erhalten und bewahren Christen unsere Welt*. Wir leben in einer Zeit, in der viele Werte ins Wanken gekommen sind. Demgegenüber sollen die Christen durch ihr Leben für Gemeinschaft, Liebe zu Gott und zum Nächsten, Rücksichtnahme, Versöhnung, Verantwortung im Umgang miteinander, für Frieden, Bewahrung der Schöpfung und Gerechtigkeit eintreten. Christen sind konservativ, sie bewahren, was wert ist bewahrt zu werden: die Achtung vor jedem Menschen als Ebenbild Gottes. Konservativ wird heute nur noch abwertend gebraucht; es ist gleichbedeutend mit veraltet, rückständig, überholt.

Aber noch einmal zurück zum Salz:

Zweierlei fällt dabei auf: Salz ist unscheinbar. Wer, der es nicht kennt, würde diesem unauffälligen Pulver eine solche Kraft und Wirkung zutrauen? Für das Würzen der Speisen reicht schon eine kleine Menge dieses Pulvers, denn es hat eine *durchdringende Wirkung*. Dabei geht es ganz in der Speise auf.

Wir Christen sind auch in der Regel keine herausragenden, großen, auffälligen Menschen, keine Heldinnen und Supermensen. Keine Gelehrten oder professionelle Alleskönner, sondern eher unscheinbar, unauffällig, bescheiden, wie es Jesu Jünger auch waren: einfache Leute, Handwerker, nicht besonders beeindruckend und hinreißend. Die Freunde Jesu waren eine kleine Minderheit. Verfolgt und verzagt.

Und dennoch ist das Christentum zur Weltreligion geworden. Es hat die Welt durchdrungen. Es ist so sehr in sie eingegangen und hat sie so verchristlicht, dass man es heute kaum noch wahrnimmt. Was es alles bewirkt hat, wird als selbstverständlich hingenommen, ohne dass man sich darüber Gedanken macht. Unsere gesamte Kultur und Zivilisation wären ohne das Christentum nicht denkbar. – Unsere ganze soziale Fürsorge ist in ihrem Wesen nichts anderes als eine Verwirklichung der Nächstenliebe; sie ist institutionalisierte Nächstenliebe. – Grundlegend für unseren Rechtsstaat und das gesellschaftliche Zusammenleben sind die Menschenrechte, auf der Grundlage des jüdisch-christlichen Menschenbildes.

Gott hat jeden Menschen einmalig und unverwechselbar geschaffen. Das verleiht ihm seinen einmaligen Wert. Hierin haben die Menschenrechte ihren Grund und von hier leiten sie sich ab. Wir sind Salz der Erde.

Aber Salz ist keine Speise für sich. *Allein* ist es *nicht genießbar*. Die richtige Wirkung entfaltet sich erst im Essen. Was bedeutet das im Blick auf die Christen?

Es ist heute nicht mehr leicht, sich zu seinem christlichen Glauben zu bekennen. Viele Menschen finden es peinlich, über ihren Glauben zu sprechen. Sie möchten nicht unangenehm auffallen und nicht als unmodern und überholt gelten.

Deswegen wollen sie als Christen nicht in Erscheinung treten und ziehen sich auf sich selbst zurück. Meinungsforscher halten fest, dass bei „heutigen Christen vor allem ihre Unauffälligkeit auffallend sei“ (R. Köcher). –

Aber wenn wir Christen uns nicht mehr aus der Deckung wagen, geschieht genau das: das Salz *verliert seine durchdringende Kraft und Wirkung* und wird nutzlos. Tatsächlich hat das Christentum in der westlichen Gesellschaft seine prägende Kraft und seinen bestimmenden Einfluss verloren. Aber Jesus lässt nicht locker.

Er sagt einfach und unmissverständlich: **Ihr seid** das Salz der Erde. **Ihr seid** das Licht der Welt. **Und meint heute uns**. Uns gar nicht unbedingt vorbildliche, uns gar nicht fehlerfreie, uns einfach normale Menschen mit unseren Stärken und mit unseren Fehlern, mit unserer Zaghaftigkeit aber auch mit unserer Phantasie.

Und damit traut Jesus uns etwas zu - wie Eltern ihren Kindern etwas zutrauen – und wider Erwarten verändert das zutrauende Vertrauen die Kinder und sie sind, wie die liebenden Eltern es erwarten. Er, Jesus, überlässt uns nicht uns selbst, sondern will uns für sich und für die Welt. Ruft uns in Erinnerung wer wir sind und was das für uns und für die Welt, in der wir leben, bedeutet. Wir haben etwas für diese Welt und diese Gesellschaft, dass sie nicht hat und sich auch nicht selbst geben kann.

Deshalb braucht sie, dass wir als Christen und als Kirche in Erscheinung treten und für das eintreten, was wir sind und haben. Die Kirche will die Welt nicht verändern. Aber wenn die Kirche Kirche ist, wird die Welt durch sie verändert.

So werden wir dazu *ermutigt*, das zu sein, worauf wir angesprochen werden und was wir sind: nämlich Salz der Erde.

Amen.